

Dienstag, 16. Mai 2006

NZZ Online

Frontseite

eBalance

Finanzen

Immobilien

Fahrzeuge

Partnersuche

Abo-Dienst

AKTUELL

International
Wirtschaft
Börsen · Märkte
Schweiz
Zürich · Region
Sport
Feuilleton
Vermischtes
Wetter
English Window

HINTERGRUND

Dossiers
Mensch · Arbeit
Forschung · Technik
Tourismus
Medien · Informatik
Literatur · Kunst
Zeitfragen

NZZ · FINFOX

Finanzplattform
Börsenübersicht
Portfolio
Gesamtvermögen
Ratgeber · Rechner
Finanzprodukte

SERVICE

eBalance
Veranstaltungen
Restaurantführer
» Buchrezensionen
Kreuzworträtsel
Sudoku
Webcam Zürich
Bildschirmschoner

ANZEIGEN

Immobilien
Fahrzeuge

MARKTPLATZ

NZZ DVD-Shop
NZZ Foto-Edition
Geschäftsberichte
Branchenbuch
Partnersuche
Fotocenter
Auktionen
Flugtickets
Weiterbildung

ZEITUNG

Tagesausgabe NZZ
NZZ am Sonntag
Archiv
CD-ROM
DVD
Mikrofilm
Abo-Dienst

NZZ-SITES

NZZ Folio
NZZ Format
NZZ Verlag
NZZ Libro
NZZ-Gruppe

BUCHREZENSIONEN

PDF | Postscript | RTF

Suchen

Das historische Buch

Selbstfindung und Sklavenwirtschaft

Norbert Rehrmanns Geschichte Lateinamerikas

Ein wissenschaftliches Buch, schrieb der spanische Philosoph Ortega y Gasset, müsse natürlich wissenschaftlich sein – es müsse aber auch ein Buch sein. Will sagen: Nichts spricht dagegen, wenn es seinen gelehrten Anspruch in einen gefälligen Stil kleidet. Ebendies geleistet zu haben, rechnet sich der an der Technischen Universität Dresden lehrende Hispanist Norbert Rehrmann als nicht geringes Verdienst an. Recht hat er: Sein Buch mit dem Titel «Lateinamerikanische Geschichte. Kultur, Politik, Wirtschaft im Überblick» kommt, bei einem überschaubaren Umfang von 320 Seiten, in entspanntem, gut lesbarem Duktus daher. Vom präkolumbischen Amerika bis zur politisch und wirtschaftlich oft schwierigen Situation vieler lateinamerikanischer Staaten zu Beginn des neuen Jahrtausends bietet sein Buch einen anschaulichen Überblick über die grossen historischen Wegmarken des Subkontinents.

Dem Autor gelingt dies, indem er selektiv vorgeht, die Entwicklung Lateinamerikas exemplarisch und – in den besten Passagen des Buches – auch strukturgeschichtlich darstellt. Überzeugend etwa in dem Kapitel über die Ausbeutung der Bodenschätze am Beispiel der bolivianischen Silberminen von Potosí. Ein gewaltiger Reichtum lag dem spanischen Mutterland zu Füssen, doch dem fiel nichts Besseres ein, als ihn daheim in Prunkbauten und in die Sicherung der Aussengrenzen eines auf Dauer nicht lebensfähigen Reichenreiches zu investieren. Das Ende dieses Reiches, 1898 mit einer schmachvollen Niederlage gegen die Vereinigten Staaten und dem Verlust Kubas endgültig besiegelt, hat eine lange sich erstreckende Vorgeschichte.

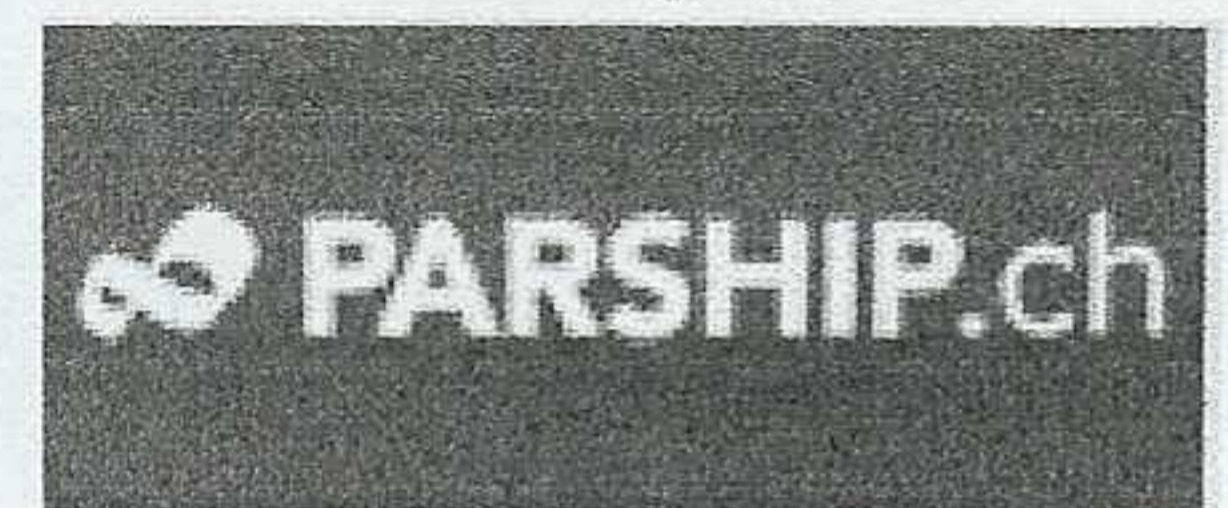
Doch ökonomiegeschichtlich ausgerichtete Passagen bleiben die Ausnahme in diesem Buch. Denn Rehrmann ist kein Wirtschaftshistoriker, sondern Kulturwissenschaftler. Als solcher interessiert er sich ausser für Fakten vor allem für deren Deutung – Deutungen, die in Lateinamerika selbst vor allem mit

NZZ Ticket



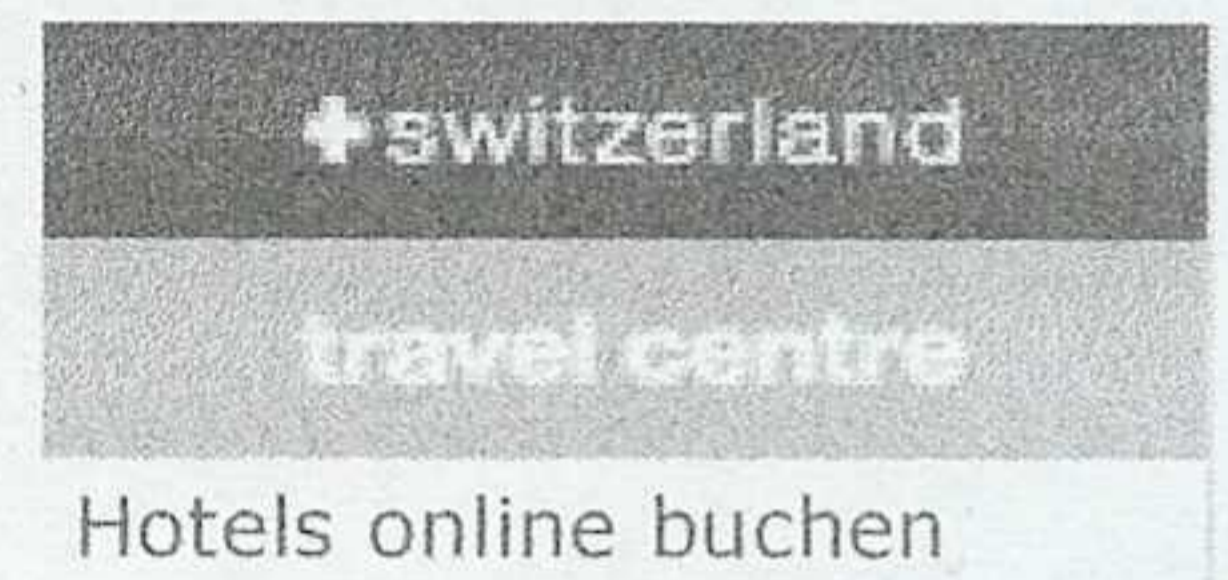
Die Ausgeh-Agenda

Marktplatz



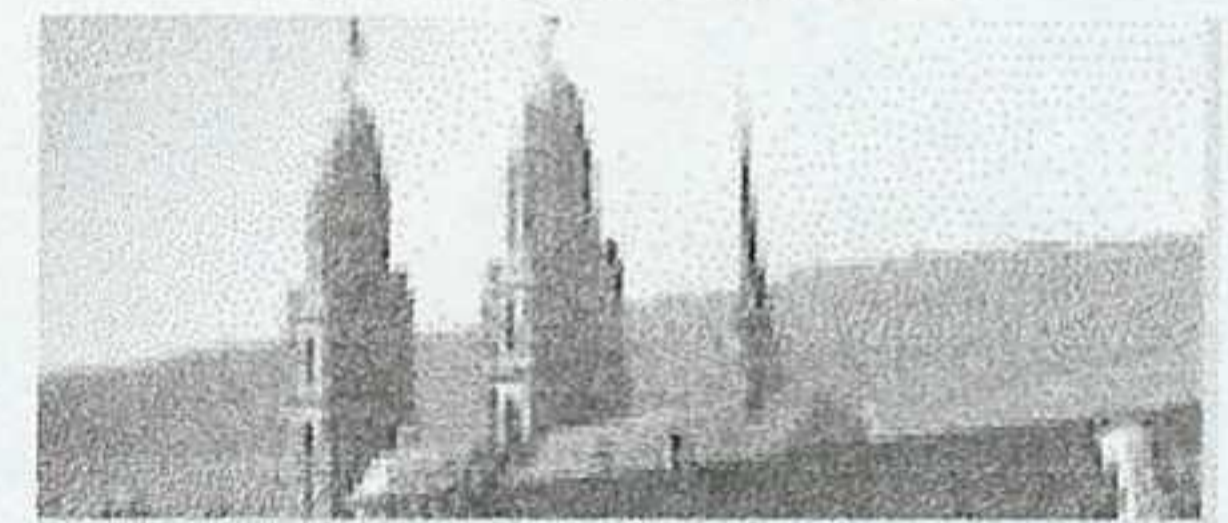
Partnersuche

Hotels



Hotels online buchen

Webcam Zürich



Webcam

Wetter



Berichte und Prognosen

INSERIEREN

Online-Werbung
Anzeigen-Werbung
Crossmedia

der Unabhängigkeit der meisten Staaten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzten. Woran orientieren sich die jungen Republiken, was bleibt vom traditionell europäisch geprägten Selbstverständnis ihrer Führer, welchen Stellenwert soll das indianische Erbe haben, welchen das afrikanische? Dies waren die Fragen, denen sich die Intellektuellen und Künstler seither gegenübersehen. Die verschiedenen Standpunkte, etwa den des uruguayischen Philosophen José Enrique Rodó oder des kubanischen Freiheitskämpfers José Martí, referiert Rehrmann ausführlich und gibt so eine zuverlässige Einführung in eine komplexe Materie.

Es fragt sich allerdings, ob die systematische Vernichtung der afrikanischen Wurzeln, die die Kolonisten während der langen Zeit der Sklavenwirtschaft betrieben, von den Nachfahren der Verschleppten heute, Jahrhunderte später, noch als ernsthafte Belastung einer stabilen Identität empfunden wird, wie es die zeitgenössische Lateinamerikanistik so gern behauptet. Kulturen sind nicht zeitlos, sie verändern sich und reagieren auf die Gegebenheiten der jeweiligen Gegenwart. Nur so entziehen sie sich der Tendenz zur Musealisierung.

Das gilt auch für die afrikanische Kultur, die die Transplantation in die Neue Welt besser verkräftet hat, als es bisweilen dargestellt wird. In Kuba etwa hat sich das Erbe der afrikanischen Musik seit je mit anderen Musikformen vermischt, derzeit vor allem mit Hip-Hop und Rapmusik. Ältere musikalische Formen fallen hingegen schlicht dem Vergessen anheim – ohne dass die jüngere Generation dies bedauert. Gelegentlich wünscht man sich bei der Lektüre dieses klugen Buches, Rehrmann hätte einen etwas dynamischeren Kulturbegriff entwickelt. Einen, der zwar auf Dauer setzt, dem aber auch am Wandel liegt.

Kersten Knipp

Norbert Rehrmann: Lateinamerikanische Geschichte. Kultur, Politik, Wirtschaft im Überblick. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2005. 320 S., Fr. 26.80.

Neue Zürcher Zeitung, 10. Mai 2006, Ressort Feuilleton

Kontakt
Impressum

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG